



Ab Seite 29 fehlen leider alle Seiten

dertintenklecksdertintenklecksdertintenklecksder16/1ausgabemärz72tintenklecksdertint
dertintenklecksdertintenklecksdertintenklecksder16/1ausgabemärz72tintenklecksdertint
dertintenklecksdertintenklecksdertintenklecksder16/1ausgabemärz72tintenklecksdertint
dertintenklecksdertintenklecksdertintenklecksder16/1ausgabemärz72tintenklecksdertint
dertintenklecksdertintenklecksdertintenklecksder16/1ausgabemärz72tintenklecksdertint

Inhalt

Vorwort	3
worte des Vorsitzenden der CSU	4
Amerika-Land der Freiheit?	6
Griechenland	8
tk-HAUPTTHEMA :Drogenkonsum	10
- Eine kleine Erzählung	10
- roll another joint	14
- Lösung des Problems	20
Darum brauchen wir die SMV	26
Reli-Unterricht	28
C'est Paris?	30
Germanen Pop	32
Progressiv?	36
Schwestern,auf zum Kampf	37
Unterhaltungsabend	38
Das Meer	40
Jesus People	42
Bleib's Utopie	45
Buchladen	46
Das kleine Rote Schülerbuch	48
Basket-balla-balla	50
Schola longa,vita brevis	52
Impressum	53
Disco-Geflüster	17

der tintenklecks wird wie immer von schülern
des nikolaus kistner gymnasiums herausgegeben
und ist natürlich mitglied der jungen presse
bawli.

die artikel geben nicht unbedingt die meinung
der redaktion bzw. der schriftleitung wieder.

die orthographie und interpunktion sind unverbindlich, druckfehler sind beabsichtigt und dienen der allgemeinen belustigung.

das titelbild stammt, wie man sieht, von petra
streib.

kritik ist erwünscht und wird wenn's geht be-
achtet.

abdruck gegen übersendung von 2 belegexemplaren gestattet.

der tk darf ohne genehmigung des betreffenden
lehrkörpers unter der bank gelesen werden.
(motto: lieber unter der bank als gar nicht)
lautes lachen und wutanfälle infolge der lek-
türe sind nur bedingt empfehlenswert.



Liebe leser des tk
Wie ihr möglicherweise bemerkt habt, hat sich das bild des tk seit der letzten ausgabe etwas gewandelt. Das zeigt sich an der graphik, die in vielleicht sorgfältigere hände gelegt wurde und ebenso an der liste der red. mitglieder. Die redaktion hat nämlich, all' unsern pessimistischen erwartungen zum trotz, zuwachs bekommen und besteht nun zum großen teil aus schülern der unter- und mittelstufe und aus (zu)wenig oberstufenschülern. Wundert euch deshalb nicht, wenn manche artikel nicht so 'wohlüberlegt' und ausgefeilt sind (das ist in diesem fall ausnahmsweise nicht abwertend gemeint). Ich glaube, es kommt nicht so sehr darauf an, wunderschöne artikel zu schreiben, als vielmehr fragen aufzuwerfen und probleme anzuschneiden. Dies soll in dieser ausgabe u.a. durch das hauptthema 'drogenkonsum' geschehen. Das thema scheint ausgelatscht, aber.....
In zukunft wird sich der wirkungsbereich des tk etwas vergrößern, da die mittelschule ab der nächsten ausgabe am tk mitarbeitet. (In welchem umfang und in welcher art stand bei red. schluß noch nicht genau fest) Das soll nicht heißen, daß der tk ab jetzt aus zwei teilen besteht und somit weder die schüler der mittelschule den teil des nkg noch die schüler des nkg den teil der mittelschule lesen. Die artikel werden die schüler beider schulen betreffen, wodurch eine größere schlagkraft des tk gegeben ist.

Redaktion



F. J. S.



worte des vorsitzenden der csu

"wer noch einmal ein gewehr in die hand nehmen will, dem soll die hand abfallen" (1949)

"wie ich persönlich über die leistungen der an der front eingesetzt gewesen verbände der waffen-ss denke, wird ihnen bekannt sein. Sie sind selbstverständlich in meiner hochachtung vor dem deutschen soldaten des letzten weltkrieges einbezogen" (1959)

"es werden bald zeiten kommen, wo eine kaserne genauso wichtig ist wie eine kirche. Es muß sichergestellt werden, daß in zukunft das wort gottes noch in freiheit verkündet werden kann" (1961)

"ich weiß gar nicht, ob herr brandt persönliche schwächen hat... aber eines wird man doch noch sagen dürfen: was haben sie in den zwölf jahren draußen gemacht, wie man uns gefragt hat, was habt ihr in den zwölf jahren drinnen gemacht (1961)

"wenn die menschheit wieder zu einer bewältigung der seinsgeheimnisse und zu einem sicheren daseinsgefühl kommen will, bedarf sie einer religion, auch man ihre heiligen namen und begriffe nicht in tagesauseinandersetzungen verbrauchen oder erschöpfen soll" (1964)

"der westen muß koexistenz und entspannung.. als politische waffe sehen, mit der er eine "demokratisierung" und "liberalisierung" innerhalb des kommunistischen lagers fördern kann mit dem ziel, dort von innen her den kommunismus zu überwinden. Der "kalte krieg" ist damit vom stellungskampf in einen bewegungskrieg übergegangen" (1966)

"es gilt, unsere östlichen nachbarn näher an europa heranzuziehen und aus der umklammerung moskaus zu lösen" (1966)

"eine bundeswehr ohne taktische atomwaffen wäre in der hoffnungslosen lage einer römischen legion, die sich mit kurzsword und lederschild gegen die feuerwaffen frederizianischer grenadier-regimenter verteidigen müßte" (1966)



"was ich in wuppertal und vorher in aachen erlebt habe, diese figuren, diese gestalten, diese ho-chi-minh-rufer, mao-mao-rufer, diese anhänger der anarchie, diese prediger der revolution richten unser vaterland zugrunde, wenn wir ihnen nicht das handwerk legen" (1969)

"im vergleich zu den wirklichen methoden und zielen dieser organisierten bande politischer landstreicher ist der name "außerparlamentarische opposition" noch eine erhabene ehrenbezeichnung. Es ist der kalte, berechnende haß gegen recht, gesittung und ordnung, es ist der neid der asozialen, die zerstörungswut total negativer elemente, die ihre kriminelle einstellung zur gesellschaft mit politischen motiven tarnen" (1969)

"diese personen nützen nicht nur alle lücken der paragraphen eines rechtsstaates aus, sondern benehmen sich wie tiere, für die die anwendung der für menschen gemachten gesetze nicht möglich ist" (1969)

"ich habe nicht verlangt, daß leute, die sich wie tiere benehmen, auch wie tiere behandelt werden sollen. Ich habe lediglich festgestellt, daß die anwendung der für menschen gemachten gesetze auf sie nicht möglich sei". (antwort auf den protest des richterbundes).

"wer mich daran hindern würde, an die macht zu kommen, den würde ich umbringen" (1970)

"ich will freiheit, gerechtigkeit und wohlgefühl für das deutsche volk, wenn es sein muß, mit der maschinenpistole erreichen" (1970)

Amerika - Land der Freiheit?

Angela Davis wurde am 26.1.1944 in Birmingham/Alabama geboren. Ihr Vater war Tankstellenbesitzer; ihre Mutter Lehrerin in Birmingham. Obwohl ihre Eltern also keinesfalls arm waren, mußte sie bald einsehen, daß das Leben für einen Farbigen deswegen nicht einfacher war, als im Stadtteil, wo sie wohnte, weiße Rassisten Bombenattentate gegen Farbige verübten.

Da man sie für sehr begabt hielt, schickte man sie als Stipendiatin nach New York, wo sie mit großem Erfolg Französisch studierte. Außer in New York studierte sie in Paris, Frankfurt und San Diego und hörte u.a. die Professoren Marcuse, Adorno, Habermas und Horkheimer.

Nach ihrer Rückkehr aus Deutschland nahm sie Verbindung zu den Black Panthers auf und wurde Sympathisantin der Kommunistischen Partei. Als sie an der Universität von Los Angeles als Dozentin für Philosophie ihre ersten Vorträge halten wollte, wurde ihre Berufung aufgrund ihrer Zugehörigkeit zur Kommunistischen Partei rückgängig gemacht. Sie zog vor Gericht und wurde als Dozentin wieder zugelassen.

Nachdem der Farbige, Jonathan Jackson, und ein paar seiner Freunde versucht hatten, während einer Gerichtsverhandlung seinen Bruder und zwei Mitangeklagte zu befreien und dieser Versuch mit einer Schießerei endete, beschuldigte man Angela Davis, die Waffen dafür besorgt zu haben.

Bei diesem Entführungsversuch kamen durch die Schuld der Entführer und der Polizei 4 Menschen ums Leben.

nach redaktionsschluß erfuhren wir:

angela davis aus der haft entlassen / 100 000 dollar kaution / todesstrafe in kalifornien abgeschafft / .



In den folgenden zwei Monaten veranstaltete die Polizei eine wahre Hetzjagd und stellte Angela Davis schließlich in New York.

Nach eineinhalb Jahren Untersuchungshaft wird ihr nun der Prozeß gemacht, und obwohl man ihre Mittäterschaft bisher nicht nachweisen konnte, droht ihr die Todesstrafe. Man versucht mit Unsummen von Geld (über eine Million Dollar) Beweise ihrer Schuld zu finden.

Was mich an diesem Fall Angela Davis so sehr erstaunt, ist das Verhalten gegenüber Angela Davis, vor allem, das der staatlichen Institutionen. Während man Leutnant Calley, der am Tod von über 100 Vietnamesen schuld ist, bis

auf weiteres freiläßt, er von Präsident Nixon begnadigt wird und er alle Vergünstigungen erhält, sitzt Angela Davis in einer Einzelzelle ohne Fenster, ohne daß sie jemanden umgebracht hat oder Fluchtgefahr besteht. Man sperrt sie ein wie 12000 Kriegsgegner während einer Demonstration in New York im Mai 1971, um sie mundtot zu machen.

Mit Maßnahmen, die gegen politisch Andersdenkende gerichtet sind, beginnt in den USA der Ausverkauf der Demokratie. Man geht mit roher Gewalt gegen das Verbrechen vor, anstatt die sozialen Ursachen, wie Slums, Rauschgift, Vietnamkrieg, Arbeitslosigkeit und Rassendiskriminierung zu beseitigen. Die Gefängnisse der USA haben 1,4 Millionen Insassen, aber 52% von ihnen sind noch nicht verurteilt. Eine von diesen Nicht-Verurteilten ist Angela Davis. Ihr Widerstand gegen das amerikanische System soll gebrochen werden, um die treibende Kraft der Freiheitsbewegung zu stoppen.

In Amerika treten immer mehr faschistische Tendenzen der staatlichen Organe zu Tage, oder anders ausgedrückt, in den USA beginnt der Faschismus. Ein Beispiel dafür ist der Fall Angela Davis. Es zeigt:

Amerika ist nicht mehr das Land der Freiheit!

tar

ALLES ZUM MUSIZIEREN
vom



Piano- und Musikhaus
FISCHER 695 Mosbach/Bd.
Pfalzgraf-Otto-Str. 97 Tel. 2979

Wer
sagt hier
„Schule
ist dooof?“



Gar nicht wahr! Nur das richtige Zeug muß man haben und duftige Bücher aus denen man viel lernen kann. Aber schließlich gibt's ja noch mehr Dinge, an denen wir Spaß haben — außer der Schule, versteht sich. Finden Sie alles bei

Büro **GULBA**
MOSBACH **SINSHEIM**
Carl-Theodor-Straße 11 Hauptstraße 124



fest:
christian

Peace.



griechenland

(Bericht von Amnesty International)

a) Physische Folter

1.) Die anfängliche Routinefolter, die von jeder Asphalia-Station berichtet wird, ist die sogenannte Falanga. Der Gefangene wird auf eine Bank gebunden und seine Fußsohlen werden mit einem Stock oder Rohr geschlagen. Zwischen diesen Torturen wird der Gefangene gewöhnlich gezwungen, unter andauernden schweren Schlägen um die Bank herumzulaufen.

Wir sahen uns die Füße einer Person an, die vor vier Monaten diese Mißhandlungen ertragen hatte. Die Fußsohle war mit dickem Narbengewebe bedeckt. Übliche Methoden, die die Falanga begleiten, sind folgende:

Wasser wird in Mund und Nase geschüttet, während der Gefangene vor Schmerz schreit, "Tide". Seife wird in die Augen, Mund und Nase getan, der Kopf wird auf eine Bank oder den Fußboden geschlagen, andere Körperteile werden geschlagen, usw.

2. (Über zahlreiche Folterungen an den Geschlechtsteilen wurde berichtet.

[REDACTED]

Das gleiche wird auch am After ausgeführt. Ein Schlauch wird in den After

eingeführt und Wasser unter hohem Druck in den Gefangenen gepreßt. Im Fall von Männern ist häufig von Schlägen mit langen, dünnen Sandsäcken auf die Genitalien berichtet worden. Ein Gewerkschaftler wurde so stark geschlagen, daß ein Hoden in den Leib hinaufgetrieben wurde.

3.) Von Techniken der Knebelung wird häufig berichtet. Die Kehle wird so gefaßt, daß die Luftröhre zugeedrückt ist, oder ein schmutziges Tuch (oft naß von Urin) wird in die Kehle gepreßt. Erstickung wird nur im letzten Augenblick verhindert.

4.) Schläge auf den Kopf mit Sandsäcken, oder Schläge des Kopfes gegen die Wand oder auf den Fußboden gehören zur Routineprozedur. Über Fälle von Gehirnerschütterungen wird berichtet.

5.) Schläge auf das nackte Fleisch mit Draht, der zu einer Peitsche zusammengeknotet ist.

6.) Gefangene werden über lange Zeit aufgehängt. Gewöhnlich werden die Handgelenke hinter dem Rücken zusammengebunden und der Gefangene wird an den Handgelenken aufgehängt.

7.) Herumspringen auf dem Bauch.

8.) Haarausreißen aus dem Kopf und aus der Schamgegend.

9.) Einreiben von Pfeffer an empfindlichen Körperteilen, wie Genitalien, Unterarmen, Augen, Nase usw.

10.) Ausreißen von Zähnen und Fingernägeln.

11.) Verschiedene Methoden, Verbrennungen zuzufügen, einschließlich dem Ausdrücken von Zigaretten auf Körperteilen.

12.) Anwendung von elektrischen Schocks. Dies geschieht im Militärhospital 401.

b) Nichtphysische Foltern

Viele Informanten, die gefoltert wurden, halten die nichtphysischen Foltern für noch unerträglicher.

1.) Bestimmte Gefangene werden absichtlich in Zellen in Hörweite von anderen Gefangenen verlegt, die unter Gewaltanwendung verhört werden. Dies hat eine Anzahl von Nervenzusammenbrüchen verursacht. Ein Informant sagte, es sei furchtbarer, die Schreie der anderen anhören zu müssen, als selber gefoltert zu werden. Es wird berichtet, daß der Komponist Mikis Theodorakis, der niemals physisch gefoltert wurde, durch diese Methode einen Nervenzusammenbruch erlitt.

2.) Die Haftbedingungen sind an einigen Stellen besonders schlecht. Eine Technik besteht darin, den Gefangenen einige Tage in einer kleinen, dunklen

Zelle ohne Verpflegung, Wasser oder Decke zu lassen. Die Zellen in Dyonisos, die seitlich in den Berg Pendelli hineingebaut sind, haben einen dauernden Wasserstand von 10 cm. Da die festgehaltenen Gefangenen die Zellen nicht verlassen dürfen, füllt sich das Wasser mit ihren eigenen Exkrementen. Die Zellen im Kellergeschoß an der Bou-Boulinas-Straße, die für die Einzelhaft benutzt werden, sind voll von Erbrochenem.

3.) Drohungen mit Tod, Verstümmelung, Vergewaltigung. Gefolterten wurde oft gesagt, die Folter würde zu einer bestimmten Stunde in der Nacht wiederholt werden. Sie wurden in dauernder Angst gehalten durch Drohungen, sie würden wieder das mitmachen müssen, was sie erlebt hatten.

4.) Gefangene nackt ausziehen ist besonders wirkungsvoll in Griechenland, in dessen Kultur die Gedankenverbindung von Nacktheit und Schamgefühl sehr stark ist.

5.) Von Scheinexekutionen wurde häufig berichtet. Der Gefangene steht dem Erschießungskommando gegenüber, seine Augen sind verbunden und die Gewehre werden abgeschossen. Einige Gefangene haben diese mehrmals erlebt. Es geschieht oft in Kasernen, wo während des Krieges Exekutionen stattfanden.

6.) Die Unterzeichnung der Erklärung wird von vielen als die unmenschlichste Technik angesehen; der Zwang, etwas zu unterzeichnen, was Eltern, die Frau oder politische Überzeugungen verleugnet, übt eine besondere Wirkung aus auf einen Menschen, der ein hochentwickeltes Gewissen und Ideale hat. Dies wird systematisch getan, um den Gefangenen zu zerbrechen.

T K HAUPTTHEMA Drogenkonsum

Eine kleine Erzählung

Die Tür verschloß sich hinter mir. Ich stand in einem großen, unpersönlichen Raum, mußte meine Uhr, meinen Schmuck, meine Kleider und meine Brille abgeben, dann wurden meine Personalien angenommen. Ich wurde zur Nummer F/H 4/A. Ich bekam einen Schlafanzug, Waschzeug und durfte mich ins Bett legen. Ich werde geküßt und sehe in ein freundliches, leeres Gesicht. Es ist Beate, ein 17-jähriges, liebes Mädchen, welches anscheinend schon lange hier wohnt. Ich weiß noch nicht, wo ich mich befinde, ich kann es nur ahnen, denn Beate kann und darf es mir nicht sagen, auch sie weiß es nicht ganz genau, obwohl sie sich hier schon sehr gut auskennt. Ich soll mich anziehen und leihe mir von Beate deshalb Kleider aus. Wieder komme ich in den großen Raum; diesmal ist er nicht leer. Es gibt Frühstück und alle Menschen, die in diesem Haus wohnen, haben sich versammelt. Ich schaue jeden einzeln an, die alten Frauen sind auffallend ruhig, ihre Gesichter stumpf, ihre Bewegungen wirken mechanisch, sie reden über das Wetter draußen und ihre Deckchen, die sie den ganzen Tag über als Beschäftigungstherapie produzieren. Eine jüngere

Frau liest zum dritten Mal ihre neue Quick und freut sich sehr, als ich sie begrüße. Beate und ein anderes Mädchen, Paula, bitten mich, zusammen mit ihnen Kaffee zu trinken. Noch immer habe ich keine Antwort auf meine Frage, wo ich mich befinde. Nachdem ich meine Geschichte erzählt habe, erfahre ich die Geschichten vieler anderer.

Beate zum Beispiel, war vor 3 Jahren, als sie sich eben Heroin gefixt hatte, von der Polizei aufgegaßelt worden und -nachdem man festgestellt hatte, daß sie süchtig war,-hierher gebracht worden. Auch Paula nahm Drogen; sie war nach einem Selbstmordversuch "gerettet" worden und wurde hier "sichergestellt". Von Zeit zu Zeit kämpft sie mit dem Teufel, schlägt sich blutig, brüllt nach einer Spritze, aber so etwas gibt es hier natürlich nicht, denn hier wird

einem ja geholfen. Paula und Beate sind beide 17, wirken aber wie 35. Die junge Frau hatte wegen einer Düsenverengung öfters Depressionen, die aber jederzeit medikamentös abstellbar sind. Sie wohnt erst seit einem Monat hier und hat gerade 10 Minuten mit dem Doktor sprechen dürfen. 10 Minuten sind eine lange Zeit, denn der "Doktor" ist schrecklich überlastet.

Eine alte Frau setzt sich neben mich und fragt mich, ob ich ihr nicht ein paar Adressen geben könne, sie brauchte Leute, die sie abholen, sie sei geheilt, aber man komme hier nur heraus, wenn man abgeholt wird und eine Wohnung bereitsteht. Sie sitzt hier schon sieben Jahre fest; Briefe zu schreiben, sei sinnlos, da sie kontrolliert würden.

Die Menschen haben sich nichts mehr zu sagen, ihre Geschichte ist erzählt, sie kennen sich kaum, sie sind von der Umwelt vollkommen abgekapselt, sie werden von Tag zu Tag phlegmatischer, sie haben es längst aufgegeben, ein Gespräch mit einem Psychiater zu verlangen und machen ein Deckchen nach dem anderen. Sie vegetieren vor sich hin, weinen manchmal vor sich hin, reden manchmal vor sich hin und schmieren sich wortlos ihre Butterbrote mit einem Löffel zurecht. Messer und sämtliche scharfen Gegenstände sind hier tabu,

sie sind zu gefährlich, anscheinend hat man hier mit so etwas schon Erfahrung gesammelt.

Plötzlich geschieht etwas! - Die Tür öffnet sich und ein Mann im weissen Kittel tritt ein, geht von einem Patienten zum anderen, sagt zu jedem "Guten Tag, es geht Ihnen heute besser, bald werden Sie entlassen!" und damit hat er die Visite beendet.

Als er mich genauso abfertigen will, strahle ich ihn an und bitte ihn freundlich um ein Interview, sage ihm klipp und klar, daß ich weiß, daß ich in der Nervenklinik in Wiesloch bin und als "Irrer" ein Recht darauf habe, mit meinem Psychiater zu sprechen; forderte anspruchsvollere Literatur als "Quick" etc. und teile ihm mit, daß ich manuell wahnsinnig ungeschickt sei und keine Deckchen machen könne.

Daraufhin gibt er mir 10 Minuten Zeit, die sich dann aber auf 2 1/2 Stunden ausdehnen, in denen ich mich selbstsicher gebe und meinen Selbstmordversuch als eine mir unverständliche Affekthandlung darstelle. Zwei Tage später bin ich nicht mehr Nummer F H 4/A; die Tür öffnet sich für mich.

Dies wäre eine kleine Erzählung, eine Geschichte, die jedem einmal passieren

Eine gute Nachricht für Mosbach's
Herrenwelt: neueste Mode, die
Kennern gefällt bei

PETER SPITZER

Hauptstraße 61

kann, die mir vor einem 3/4 Jahr so widerfuhr. Was allerdings mit den anderen "Patienten" geschah, konnte ich nicht in Erfahrung bringen.

Wer gibt schon freiwillig zu, einmal in Wiesloch gewesen zu sein? Meiner Meinung nach sehr wenige, denn erstens ist es eine "Schande" und zweitens sind viele, wenn sie als "geheilt" entlassen werden, psychisch so fertig, so umwelts-fremd, so seltsam, daß es relativ schwer ist, mit ihnen in Kontakt zu kommen.

Ich bin überzeugt, daß die Behandlung, wie sie zum Beispiel den Kranken in Wiesloch zukommt, für viele eher schädlich als hilfreich ist. Auf jeden Fall erschwert sie den Rücktritt in die Gesellschaft durch die harte Isolation und den Mangel an Informationsmöglichkeiten durch das Fehlen intensiver Gespräche und das Gefühl, niemals allein sein zu können, aber doch niemand zum

Sprechen zu haben.

Weiter frage ich mich, ob dieser Ort der geeignete Platz für Drogenabhängige ist, also für Leute, die neben einer besonderen psychologischen Behandlung auch einer Entwöhnungskur bedürfen. Hier fehlen Entziehungsheime. Aber über Nervenkliniken, Entziehungsheime, Gefängnisse etc., also Heimen, in denen von der Gesellschaft losgelöste Menschen leben, wird selten gesprochen. Diese Probleme werden totgeschwiegen. Es wird rein gar nichts unternommen, um diese menschenunwürdigen Zustände abzuändern; die Gesellschaft, der Staat sieht ruhig zu! Wir haben anscheinend auch nichts dagegen, daß die Tür viel zu oft zugeht.

Hanne Hummel

SPORT



Ein sportliches Mädel, die Karin. Durchtrainiert, ausdauernd. Sie weiß, daß man Reserven haben muß. Nicht nur beim Sport – auch Geldreserven im Sparkassenbuch.



**Wenn's um Geld geht
SPARKASSE**

Bezirkssparkasse Mosbach

Disco Gefflüster

JESUS CHRISTUS SUPERSTAR

DM 29.--.

Was man auf diesen zwei LP's zu hören bekommt, ist mehr als eine Rockoper. Es ist für mich ein ganz neuer Versuch, das damals geschehene nicht nur musikalisch zu interpretieren, sondern auch einmal den Sängern die Möglichkeit zu geben, ganz aus sich herauszugehen. So viele Stimmungswechsel hat Ian Gillan (Jesus) auf seinen Schallplatten noch nie erreicht. Die Musik ist so angelegt, daß man auch gefesselt wird, wenn man den mitgelieferten Text nicht so ganz übersetzen kann.

Natürlich werden jetzt einige abwinken: "Was interessiert mich dieser alte Kampf!" Aber jeder, der ein bißchen über Musik Bescheid weiß, wird mir Recht geben, wenn ich sage, daß dieses Album rein von der Musik her ein Meisterwerk ist. Besonders gut gelungen finde ich die Streitgesänge zwischen Jesus und Judas.

Dieter Pöschl

Hanuman Kuckuck 2375012

"Lullt ihn ein mit Beat-Musik, denn Musik befreit vom Denken!" So heißt es in dem Song "Das Lied des Teufels". Die Musik der Hanuman allerdings regt zum Denken an. Denn die deutschen Texte, die außerdem auf dem Cover abgedruckt sind, sind wirklich gut.

Die Texte werden von langen Improvisationen umrahmt, die durch den Jazzeinfluß des Saxophonisten und Flötisten Peter Barth und den Klassikeinfluß des Orga-

nisten Wolf-Rüdiger Uhlig bestimmt werden.

Tim Krieger

Parzival: "Legend"

(Teldec SLE 14635-P)

Parzival, eine neue unbekannte deutsche Formation, bestehend aus Lothar Siems, Walter Quintus und Thomas Oliver, produzieren mit den außergewöhnlichen Instrumenten: Cello, Violine, Orgel, Klavier und Flöte einen Klang, der bestimmt einmalig ist.

Die Musik, besonders auf der ersten Seite, ist zwar klassisch beeinflusst, jedoch operieren die Parzivals auch mit dissonanten Klängen und Elementen des Blues. Die Musik ist manchmal romantisch und melancholisch, an anderen Stellen dagegen hart und aggressiv, obwohl die Gruppe ganz auf elektrische Verstärker verzichtet.

Die zwei längeren Stücke auf der zweiten Seite sind frei improvisiert und klingen trotz der einfachen Mittel manchmal wie elektronische Musik. Als Schlußgag gibt es dann noch eine kurze Parodie auf einen Song der Beatles.

Klaus Wagner

roll another joint

Es war an einem heißen Augustnachmittag, die Sonne stand jenseits des Zenits, ließ die Luft über den Feldern erflimmern, und das Stahlblau des Himmels erzeugte uns allen den Wunsch, nach oben zu steigen, in der Wärme des Himmels zu baden und frei zu sein wie die Vögel, die in Schleifen ihres Weges glitten, wegen der Hitze jeden unnötigen Flügelschlag vermeidend.

Wir wanderten leichten Fußes über die Felder, kamen zu einer Quelle am Waldrand, labten uns an dem sprudelnden Leben der kühlen Flüssigkeit, legten uns in den Schatten einer Eiche, die gleich einem Türhüter am Eingang zum Zwielflicht des Reiches der Rehe und Kaninchen stand und ließen den Frieden unserer Umgebung von den Gemütern Besitz ergreifen. Der seichte Lufthauch jenes herrlichen Tages hatte den letzten süßen Rauch der Pfeife längst mit sich genommen, so als habe auch er seinen Teil geatmet, um sich in einer solchen Schönheit mit uns zu vereinen, und uns trotz der Schlechtigkeit der Welt in einem verlorenen Winkel, abseits jeglicher menschlichen Geschäftigkeit, ein letztes Stückchen Frieden finden ließ.

Diese Worte sind der stümperhafte Versuch, das Gefühl zu beschreiben, das ich hatte, als ich zum ersten Mal Rauschgift nahm.

Bei den meisten Leuten, die sich mit

Drogen befassen, dürfte ein Erleben in dieser Richtung die primäre Motivation sein. Einer feindlich scheinenden Umwelt, sprich Elternhaus, Lehrer, Erzieher (oder kurz: Gesellschaft) zu entgehen und sich ganz der eigenen Auffassung von Ästhetik und Lebenslust hinzugeben, ist für einen Teil der Jugend das Risiko gesundheitlicher und psychischer Schäden offenbar wert. Der Jugendliche sieht in der Droge ein Mittel, das einerseits die Möglichkeit in sich birgt, ein Leben nach den Grundsätzen der großen Pop-Philosophen zu führen, andererseits bringt es ihn in die Situation des Elternschrecks, der sich über deren verspießte Ansichten hinwegsetzt, der den alltäglichen Trott in der Leistungsgesellschaft durch das Einnehmen einer Droge zu umgehen versucht und sich für deren Profitinteressen unbrauchbar macht.

Er wird zum Individualisten und baut sich aufgrund der sogenannten Bewußtseinerweiterung eine Art neuer individueller Lebensauffassung auf, deren Individualität allerdings durch die Masse der Kiffer in Frage gestellt ist, was ihn jedoch eher freut als stört, da es für ihn, den "Individualisten" ein positives Zeichen ist, daß sehr viele Leute die Droge zu einem bestimmenden Faktor für ihr Leben machen.

Der Drogenesser ist ein Typ, wenn ich so sagen darf, der im allgemeinen nur die wohl vorhandenen positiven Erscheinungen der Droge sehen will und die negativen zu verdrängen sucht, die ja nach der Art der Droge für ihn eine mehr oder minder große Rolle spielen.

Die Beschreibung dieses Typs, der wohl auch für mich zutreffenden Charakter hat, ist nicht auf die gesamte Masse der Drogenkonsumenten übertragbar. Bei vielen Leuten ist der bestimmende Faktor für den Konsum der Droge das "In-Sein", das "Nicht-Draußen-Stehen-Wollen", einfach dazugehören und der Wunsch, sich im Kreise Gleichtuender bestätigt zu fühlen.

Mangelhaftes Wissen im Gebrauch der Droge und zu große Erwartungen bezüglich dessen, was auf sie zukommt, treibt die Leute dazu, immer härtere Drogen zu nehmen, und das kann unter

Umständen zu körperlichem und geistigem Ruin führen. Die mehr oder minder begründete Verständnislosigkeit, mit der sich der Drogenkonsument von seiten der Erzieher konfrontiert sieht, treibt ihn immer weiter in seine Protesthaltung, die schließlich für ihn zur obligatorischen Begleiterscheinung der Droge wird. Diese Protesthaltung bestätigt ihn vor sich selbst und er betrachtet in vielen Fällen das Ritual des Kiffens etc. nur noch als Notwendigkeit für seinen Protest, da er ja, sobald er aus irgendwelchen Gründen mit der Droge Schluß macht, den Erziehern irgendwo Recht gibt, Verrat an sich und seinen Mitkiffern begangen zu haben.

Um näher auf die negativen Umstände des Drogenkonsums einzugehen, muß man unterscheiden zwischen primären und sekundären Begleiterscheinungen. Diese beiden Arten vereint sind im wesentlichen die

show
and
action

im



Ursache dafür, daß ich nach gut zweijährigem regelmäßigem Drogenkonsum (angefangen vom Shit bis zum Doom) wieder ganz aufgehört habe, Drogen zu konsumieren (außer Alkohol und Nikotin, aber die sind ja von der Gesellschaft akzeptiert! - Ich versuche zur Zeit, das Rauchen aufzustecken, aber es will und will mir nicht gelingen!) und nun seit Ende August keinerlei Rauschmittel zu mir genommen habe. Als primäre Umstände möchte ich die wohl allgemeinen bekannten psychischen und physischen Beeinflussung des Organismus bezeichnen, wie z.B. körperliche Unkontrolliertheit (nicht in jedem Falle, man kann auch konzentrierter sein als unter normalen Umständen), die sich besonders bei mir recht häufig zeigte und sich in Fehleinschätzungen beim Autofahren oder beim Gehen äußerte. Weiterhin fällt hierunter die Herabsetzung der Widerstandskraft des Körpers gegen Krankheiten, sowie die durch LSD bedingte Verminderung der Potenz. Letzteres mag wohl mehr auf psychische Fakten zurückzuführen sein, da ich mit LSD möglicherweise etwas entdeckt hatte, das mir mehr Vergnügen bereitete als Bumsen. (Seit ich keine Trips mehr nehme, bin ich mindestens genauso potent wie früher. Wie soll das erst werden, wenn ich noch die Ersatzbefriedigung "Rauchen" aufgegeben habe?!) Aber ich schweife vom Thema ab! -

Als zweites negatives Symptom bemerke ich an mir eine Unkonzentriertheit, sobald ich einige Tage keine Drogen zu mir genommen hatte, wobei zu bemerken ist, daß dies wesentliche Erscheinungen von LSD, nicht aber von reinem Haschisch oder Marihuana waren. Es gibt deren noch mehr negative Fakten, die sich im allgemeinen bei jedem Konsumenten mehr oder weniger stark äus-

sern, jedoch sind diese erfahrungsgemäß von der körperlichen und psychischen Situation des Einzelnen abhängig. Man kann sich auch an unserer Schule darüber näher informieren, soweit ich weiß.

Um auf die sekundären Gründe meiner Abstinenz zu kommen, möchte ich sagen, daß es durchweg Gründe sind, die meiner gesellschaftspolitischen Überzeugung entspringen. Ein Faktor ist wohl der, daß der Konsument, der die Droge nehmen will, diese logischerweise kaufen muß, wie es so Sitte ist in unserer freien Marktwirtschaft. Er unterwirft sich also genauso dem Konsumzwang, wie der von ihm verachtete Konsumbürger unseres Profitstaates.

Der zweite Faktor ist der, daß der Stoff, den man im allgemeinen auf dem schwarzen Markt erhält, dermaßen gepantscht ist, daß z.B. beim Shit die Gefahr der Opiumsucht bzw. der Morphiumsucht akut besteht, was bekannterweise dem Dealer zur Sicherung seines Marktes dient. (Es soll auch Leute geben, die Schuhcreme, vermischt mit gepreßtem Sägemehl, als reinen schwarzen Afghan gekauft haben).

Weiterhin entstand auch bei mir eine Art Phlegmatik, eine Gleichgültigkeit gegenüber den politischen Geschehnissen im kleineren und größeren Rahmen, die mich sehr beunruhigte (was an sich ein Widerspruch ist) und mich schließlich vom weiteren Konsum der Drogen Abstand nehmen ließ.

So weit die kurzen Ausführungen betreffs meiner Erfahrungen mit Drogen. Ich möchte an dieser Stelle noch kurz erwähnen, daß ich bisher an Rauschmitteln nur Haschisch, Marihuana in geringen Mengen und LSD genommen habe. Was das Fixen

angeht, so muß ich sagen, daß ich diesbezüglich keinerlei Erfahrungen besitze und auch niemanden kenne, der bereit wäre, an dieser Stelle einiges zum Verständnis des Problems beizutragen.

Ich rechne damit, daß dieser Artikel bei einem Großteil der Leser, sowohl der jüngeren wie auch der älteren Generation, auf Ablehnung stoßen wird, möchte jedoch sagen, daß diese Ablehnung ein wesentliches Hindernis für eine effektive Hilfe darstellt. Gewiß, es gibt Organisationen, die sich zur Aufgabe gemacht haben, diesen Leuten zu helfen, sie vor allem dazu zu bringen, sich helfen zu lassen, was meiner Meinung durch diesen Artikel nicht in dem Maße möglich ist, wie ich es mir anfangs vorstellte. Das direkte Gespräch mit dem Partner, der versucht, sich wirklich in die Lage des Drogenessers zu versetzen, kann durch geschriebene Gedanken nur sehr vage ersetzt werden. Aus diesem Grund würde ich es sehr befürworten, wenn sich an unserer Schule ein Lehrkörper bereit erklärte, eine Art Vermittlerrolle zwischen der Institution Schule, als Teil der Gesellschaft betrachtet, und zwischen den drogengefährdeten Schülern

einzunehmen. Daß diese Aufgabe - und habe sie nur den Erfolg, die Leute zum Nachdenken zu bringen - nicht einfach wird, versteht sich von selbst. Es wurde bisher genug geschimpft, von beiden Seiten, so daß es wohl einmal an der Zeit wäre, etwas mehr zu tun, als nur mit erhobenen Fingern gegen die Jugend zu wettern. Erst wenn beide Seiten aus ihrer Reservehaltung herauskommen, wird sich ein wahres Verständnis entwickeln können.

Der älteren Generation kommt hier wohl aufgrund ihrer größeren Reife die Rolle zu, den ersten Schritt zu tun.

Anmerkung der Redaktion:

Dieser Artikel wurde vom Schreiber auf Wunsch anonym geschrieben. Leute, die mit dem Autor über das Problem sprechen wollen, mögen sich an Alex Riederer wenden, der ihnen zur Kontaktaufnahme mit dem Schreiber verhelfen kann.

Wir bitten um Verständnis für die Anonymität, da das Konsumieren von Drogen bekannterweise immer noch unter Strafe steht und die hier vom Autor angedeuteten Vergehen gegen das Gesetz noch nicht verjährt sind.

Nur erste Häuser,
nur Spitzenfabrikanten
sind



Richter u. Wondt

Lack- und Farben-Lieferanten!



hoffentlich **ALLIANZ** versichert

Ihr Berater in allen Versicherungsfragen
Generalvertretung:

HEINRICH SCHUPP

695 Mosbach, Gartenweg 8 Telefon 2240

Pressemitteilung

"Junge Presse" gegen Drogenkonsum

Als spießbürgerliches Glücksstreben bezeichneten Vertreter der "JUNGEN PRESSE" den Drogenkonsum auf einer Tagung der "Jungen Presse" mit dem Landesausschuß für gesundheitliche Volksbildung.

Durch Referate wurde die Basis für eine wirkungsvolle Arbeit in Arbeitsgruppen geschaffen. Die Referenten waren: Frau Dr. Tichy, Mitglied des Landeselternbeirats, Dr. Claus Stahl, Leiter der Jugendberatungsstelle der Stadt Stuttgart, Kriminalhauptkommissar H. Pommerenig vom Landeskriminalamt Baden-Württemberg. Als letzter Referent sprach Privat-Dozent Dr. med. Peter Schönhöfer vom pharmakologischen Institut der Universität Bonn.

Die Informationen aus diesen Referaten wurden in Arbeitsgruppen verwertet. Stichwortartig die Ergebnisse:
Als Gründe für den Drogenkonsum wurden genannt: Fehlverhalten der Eltern in der Erziehung; die Eltern sollten sich schon im voraus auf die Konflikte einstellen, die ihre Kinder später haben werden. Die Kinder sollten schon frühzeitig in Gruppen integriert werden und mit den Problemen der Eltern und der Umwelt konfrontiert werden; die Eltern sollten ihre Kinder zu größerer Selbständigkeit erziehen.

Die Schülerzeitungsredakteure schlossen aus diesen und anderen Einzelergebnissen, daß Drogenabhängige Opfer unserer Gesellschaft seien.

Am Schluß der Veranstaltung erarbeiteten Jugendredakteure eine Resolution - die vom Landesausschuß für gesundheitliche Volksbildung den zuständigen Stellen übergeben wird- folgenden Wortlautes:

Es wurden folgende Resolutionen gefaßt:

Wir als Vertreter der baden-württembergischen Schülerpresse sind bei unserer Tagung über Drogenprobleme vom 19.11. bis 21.11.1971 im CVJM-Walderholungsheim in Stuttgart auf eine katastrophale Lücke in der Arzneimittel-Gesetzgebung gestoßen.

Wir fordern:

- 1.) Eine Verbesserung der Arzneimittelkontrolle im Rahmen einer Bundesbehörde, ähnlich der "FOOD AND DRUG ADMINISTRATION" in den USA, mit eigenen Prüfungsmöglichkeiten und Untersuchungsanstalten.
- 2.) Ein verschärftes Arzneimittel-Zulassungsgesetz mit sicheren Prüfungsvorschriften, die Fälle, wie den Conterganskandal unmöglich machen.
- 3.) Eine ständige Kontrolle der sich im Handel befindlichen Arzneimittel.

Besonders verlangen wir:

- 4.) Eine strenge Kontrolle und unbedingte Rezeptpflicht für Weckamine (z.B. AN 1) und ähnliche Substanzen (z.B. Rosamin neu), denn diese werden wegen ihrer leichten Zugänglichkeit überall in hohen Dosen als Ersatz für Phantastika verwendet, wirken aber noch viel verhängnisvoller als diese.

An die Eltern:

Mit dem wachsenden Verbrauch von Rauschmitteln (Tabletten, Hasch, Mescaline, LSD, Opium) stehen wir vor einem ernstem Jugendproblem, das schnell einen noch größeren Umfang erreichen kann. Die Ursachen liegen oft im familiären bzw. schulischen Bereich, und viele davon sind unserer Meinung nach nicht allzu schwer zu beseitigen, wie zum Beispiel folgende:

1. Einstellung der Eltern gegenüber den Noten
2. Gegenseitiges Nichtakzeptieren der Schüler untereinander
3. Intoleranz gegenüber der äußeren Erscheinung
4. Nichtanerkennung (vor allem in der Pubertät) von Seiten Eltern und Lehrer
5. Repressionen (Taschengeldentzug, Ausgehverbot, Drohungen, körperliche Züchtigung).

Obwohl diese Probleme nicht nur die Eltern betreffen, wenden wir uns vor allem an diese, da sie unserer Meinung nach den größten Einfluß auf die Jugendlichen ausüben können.

An das Kultusministerium:

Auf unserer Tagung vom 19.-21. November 1971 sind wir durch konkrete Beispiele auf einen katastrophalen Mißstand an unseren Schulen gestossen. Aus verschiedenen Schulen sind einzelne Schüler wegen Rauschgift-delikten (Gebrauch und Handel) verwiesen worden, ohne daß vorher versucht worden ist, ihnen sinnvoll zu helfen.

Wir glauben, daß durch den Ausschluß aus einer Gesellschaft (der schulischen) der Dissozialisierungsprozeß der Betroffenen nur noch beschleunigt wird.

Deshalb fordern wir:

Der Ausschluß nur auf Grund des Rauschmittelgebrauchs ist nicht zulässig.

Dagegen sollen mehrere gezielte Versuche unternommen werden:

- a) mit den Betroffenen ins Gespräch zu kommen, um deren Gründe zu erfahren und zu versuchen, die Ursachen zu beseitigen (Gespräch mit Eltern, Finanzielles, Repressionen von Seiten der Schule),
- b) zu versuchen, sie wieder in die Klassengemeinschaft einzugliedern (das aber auch Toleranz von Seiten der Lehrer und der Direktion erfordert).

**Fernsehen — Radio —
Tonband — Plattenspieler**

Ob Neukauf, Kundendienst,
Reparatur . . .

RADIO-GAEDICKE

berät Sie gut — verkauft nicht nur.



Radio Gaedicke · Obrigheim, Heitersgasse 17

Fernseh-Meisterbetrieb

Telefon (06261) 7522

Lösung des Problems möglich

Das Problem des Drogenkonsums ist seit einiger Zeit stärker in der Vordergrund getreten und läßt sich nun nicht mehr so einfach beiseite schieben. Erwachsene und Jugendliche machen sich zum Teil berechnete Sorgen, einerseits weil sie fürchten, die Jugendlichen könnten sich aufgrund von Drogen der ach so geliebten Konsum- und Leistungsgesellschaft nicht anpassen, andererseits weil ihnen klar wird, daß der Gebrauch von Drogen zu irreparablen Schäden führen kann, deren Auswirkungen eine notwendige Weiterentwicklung und Veränderung der Gesellschaft hemmen. Allmählich verbreitet sich auch die Einsicht, daß Probleme nicht mit Drogen gelöst werden können und es bessere Möglichkeiten gibt, glücklich zu werden.

Ich will in diesem Artikel nicht die verschiedenen Drogen, von Alkohol bis Heroin, aufzählen und ihre Wirkung darstellen (übrigens: Alkohol, Nikotin, Schlaftabletten u.ä. werden von den Wissenschaftlern auch zu den Drogen gezählt, was vor allem Erwachsene nicht glauben wollen, weil sie als Raucher oder Trinker dann ja auch zu den Drogenkonsumenten gehören würden). Die Flut der Information über Rauschmittel würde dadurch nur anwachsen. Über Wirkung und Schädlichkeit der Drogen gibt es wissenschaftliche, aber trotzdem widersprüchliche Untersuchun-

gen, mit denen sich wenig an der Situation ändern läßt.

Ich will vielmehr versuchen, Gründe dieser Drogenwelle darzustellen und Möglichkeiten der Abhilfe aufzuzeigen. Meist wird das Problem gesehen, nicht aber die Ursachen, von denen es in diesem Fall unzählige gibt. Zum Konsum von Rauschmitteln führen viele Faktoren und es ist falsch, die Faktoren einzeln zu betrachten.

Zwei wichtige Gründe für die Einnahme von Drogen sind Neugier und das Verlangen, vor der Drogeneinnahme und während der Wirkung Spannung zu erleben.

Jugendliche stoßen durch eine Fülle von Informationen, seien sie nun gut oder schlecht, auf Drogen und damit auf die angeblichen Wirkungen und werden gereizt, sie auch mal auszuprobieren. Durch unbegründete Verbote und erhobene Zeigefinger wird offenbar das Gefühl der Spannung und die Neugier auf einen berausenden Zustand erhöht. Man wird auf Drogen ebenso neugierig wie auf einen Film, der einem geschildert wird. (Neugierde wurde bei einer Untersuchung in Hamburg von 57,1% der Konsumenten als Grund für den ersten Gebrauch von Rauschmitteln genannt).

Ebenso wie durch Neugier und Spannung, werden Jugendliche und Kinder häufig durch den Einfluß der Gruppe zum Rauschmittelkonsum "verführt". In dieser Gruppe findet der Einzelne die Anerkennung, die die Schule, die Eltern und die Mitschüler nicht geben, und greift deshalb zusammen mit der Gruppe zu Rauschmitteln. Wenn einige Drogen nehmen, wird auch oft der Rest der Gruppe mitgerissen aus dem Bedürfnis, "in" zu sein oder dieselbe Spannung zu erleben wie die anderen. Wer "in" sein will, trägt die neuste Mode: raucht, hört progressive Musik und nimmt, beinahe würde ich sagen logischerweise, auch Haschisch. Diese Konsumhaltung wird bei Untersuchungen recht häufig festgestellt. Die Konsumenten würden auch jede andere Welle kritiklos und ohne zu überlegen mitmachen. Ohne Anpassung müßte man wahrscheinlich die Gruppe verlassen, was einem Prestigeverlust gleichkommt.

Aus Angst davor und aus Angst, keine neuen Freunde mit denselben Interessen zu finden, läuft man mit.

Recht selten werden Rauschmittel aus einer Protesthaltung heraus genommen. Um sich gegen die Gesellschaft und ihre überkommenen Konventionen zu wenden, tun Jugendliche gerade das, was die Gesellschaft ablehnt und dazu gehört auch das Konsumieren von Drogen. Die Protesthaltung hängt noch mit einer anderen Ursache zusammen, auf die ich später noch eingehen werde. Protest wird bei Untersuchungen immer seltener als Beweggrund angegeben, da man erkennt, daß mit dem Protest durch Rauschmittel, die zur Passivität führen, nichts zu ändern ist.

Das Streben nach Bewußtseinserweiterung hat eine vergleichsweise geringe Bedeutung. (Der Begriff "Bewußtseinserweiterung" trifft im Grunde nicht zu, da durch Rauschmittel Klänge, Farben, Ein-



Schulbücher, Klassenlektüre
und für die Freizeit spannende Jugend-
schriften sowie lehrreiche Bücher
für alle Bildungszwecke, erhältlich
in der K. Kindler's Buchhandlung
gegründet 1872

Inhaber K. Mävers, 695 Mosbach, Hauptstraße 37 · Telefon 2871

drücke und Vorgänge nur stärker bewußt werden, nicht aber neu entstehen). Man will durch bestimmte Drogen Musik intensiver erleben und Farben besser wahrnehmen. Man strebt bestimmte Zustände an, die man ohne Rauschmittel schlecht oder gar nicht erreichen kann.

Mit der wichtigste Grund -und darin stimmen viele Wissenschaftler überein- liegt wo anders, nämlich, stark vereinfacht gesprochen, an der Gesellschaft und ihrer Einstellung gegenüber Jugendlichen und Kindern. Die Gesellschaft, und vor allem die Menschen, die viel mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben, d.h. Eltern und Lehrer, belasten den Einzelnen und geben den Jugendlichen kaum eine Möglichkeit, die daraus entstehenden Probleme zu beseitigen. Die Belastung des Kindes oder des Jugendlichen kann darin bestehen, daß in der jeweiligen Familie Spannungen bestehen oder die Familie getrennt ist. Bei je 100% der befragten

	<u>Konsumenten</u>	<u>Nichtkonsumenten</u>
wurden unvollständige Familien festgestellt:	28,0	18,3
war das Familienleben gespannt, unerträglich, unerfreulich:	25,5	9,3

Wenn ein Vertrauen zwischen Eltern und Kindern nicht besteht, ist es klar, daß die Eltern bei der Beseitigung von Problemen (Versagen in der Schule, Komplexe etc.) nicht helfen können oder sogar die Schwierigkeiten noch vergrößern. Sie unterstützen oft den Leistungsdruck und stellen unnötige Forderungen in Bezug auf Kleidung, Haartracht, Umgang, Frei-

zeitgestaltung, Schule und sogar in Bezug auf die politische Einstellung. Sie übergehen dabei die Freiheit und Selbstständigkeit des Jugendlichen. Beim Übertreten von Verboten reagieren Eltern auch heute noch häufig mit Taschengeldentzug, Ausgehverbot und Schlagen. Die Eltern fordern mit solcher Intoleranz und mit ihrem Unverständnis die Jugendlichen und Kinder geradezu zum Abbruch der Beziehungen heraus und die Jugendlichen achten infolge der unsinnigen Verbote nicht mehr auf vielleicht gute Ratschläge der Eltern. Sie nehmen gegen alles eine Protesthaltung ein. Wenn dann die Jugendlichen, um den Schwierigkeiten zu entgehen, zu Rauschmitteln greifen, reagieren die Eltern, auch bei sehr geringem Konsum, noch härter und verschlimmern dadurch die ohnehin schon fast ausweglose Lage der Betroffenen.

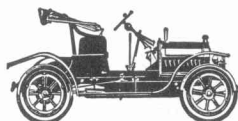
Ähnlich wie durch die Eltern, werden auch durch die Schule Konfliktsituationen geschaffen. Nach einigen Jahren Schulzeit stellt sich die Frage nach dem Sinn der Schule, bestimmter Lehrmethoden und Unterrichtsfächern. Manche Schüler erkennen die Sinnlosigkeit und die Heuchelei in der Schule. Es besteht zum einen die Möglichkeit, etwas gegen den eigenen Willen zu "leisten", wie es so schön heißt. Man schuftet dann -und das kann jahrelang sein- für etwas vollkommen Sinnloses und Überflüssiges. Und zum anderen ist es möglich, sich den Anforderungen nicht anzupassen. Als Folge davon bleibt man wahrscheinlich sitzen oder erhält zumindest schlechte Noten und wird somit als Versager abgestempelt. In beiden Fällen, Anpassen oder Nichtanpassen, ist es schwierig, die große Diskrepanz, die zwischen dem besteht, was man selbst tun will und was die anderen von einem selbst verlangen, mit normalen Mitteln

zu überbrücken. Die Lehrer helfen nicht, die Frage zu klären, da es sich im Verlauf einer Diskussion herausstellen könnte, daß z.B. eine bestimmte Unterrichts-methode falsch ist. Der Jugendliche versucht also, diese Spannungen und insbesondere den Leistungsdruck zu überdecken und dazu werden in hohem Maße Drogen benutzt.

Auch die Gesellschaft als Ganzes bringt Konflikte mit sich, die der Einzelne nicht lösen oder verarbeiten kann. Denn die Gesellschaft hält es nicht für nötig, die Jugendlichen auf diese Konflikte vorzubereiten, sondern versucht, diese so lange wie möglich zu vertuschen. Allzu selten behandelt man mit den Jugendlichen Probleme, wie: Sinn des Lebens, Tod, Gewalt, Autorität, Anpassung, Rolle des Einzelnen, Selbstfindung etc. mit der notwendigen Offenheit.

Man spricht - falls überhaupt - erst dann darüber, wenn es zu spät ist, d.h. wenn die Jugendlichen oder Kinder lange zuvor schon durch Massenmedien ohne die nötigen Erklärungen mit Problemen hart konfrontiert wurden, ohne sie zu verarbeiten. Jugendliche und Kinder haben zu viele Fragen, erhalten aber selten vernünftige Antworten. Die Gesellschaft geht nicht auf Jugendliche ein, was u.a. die nicht vorhandene Mitbestimmung in der Schule und während der Lehrzeit beweist. Man behandelt sie entweder als kleine Kinder oder als vollwertige und vollentwickelte Erwachsene, die den Leistungsdruck kritiklos hinnehmen und sich anpassen sollen. Die "gefühlskalte, karriere-lüsterne und Erfolg anbetende Gesellschaft", so die Informationsschrift "Stoffmißbrauch aus Dänemark" fordert Leistung ohne Rücksicht auf Verluste. Man hält die Widerstandskraft der Ju-

Alles für's Auto



Automatten - Autozubehör

in reicher Auswahl - für alle Wagen-Typen

Schonbezüge - Sicherheitsgurte - Feuerlöscher

Reifen für PKW und Schlepper

— Montage kostenlos —

Batterien - Motorenöle

Besuchen Sie uns unverbindlich, der Weg lohnt sich zu

Fritz Hütter

6955 Aglasterhausen

Telefon 06262/392/393

Telex 466 152

Breitenbonnerstraße 41

Rolläden

Fenster

Markisen

liefert und montiert

Rolläden LONGERICH
GmbH

6955 Aglasterhausen Tel. 06262/359

gendlichen für unendlich groß und vergißt, wie so oft, an die Gefahren zu denken. Man bestürmt den Einzelnen von allen Seiten. Das führt vielleicht nicht direkt zum Drogengebrauch, hat aber sicher die Drogenwelle mit ausgelöst und hält sie am Leben.

Solange aber staatliche Stellen, Eltern, Lehrer und die Jugendlichen selbst die Ursachen des Drogenproblems falsch oder gar nicht erkennen, ändert sich an der gegenwärtigen Situation wenig. Oft wird die Ansicht vertreten, vor allem von der Bundes- und Landesregierung, man könne dem Problem durch Information Herr werden. Die steigenden Zahlen der Konsumenten trotz verstärkter Information beweisen hingegen, daß diese Ansicht falsch ist. Hinzu kommt, daß diese Information zum Teil unsachlich, falsch oder vordergründig ist. Information wird durch recht oft auftauchende Widersprüche auch nicht gerade glaubwürdiger.

Um die Drogenwelle einzudämmen, muß man Schülern und Lehrlingen Möglichkeiten geben, sich sinnvoll und selbständig zu beschäftigen. Die Schulen können Arbeitsgemeinschaften einrichten oder unterstützen. An unserer Schule wird das nicht gerade mit großer Bereitschaft getan; ich erinnere hier nur an Räume und Durchsagen für Schülergruppen. Die Stadtverwaltungen sollten Jugendzentren errichten oder fördern, wozu sie nach § 5 des Jugendwohlfahrtsgesetzes verpflichtet sind. Diese Jugendzentren müssen von Jugendlichen mitgeleitet werden, sonst besteht die Gefahr, wie viele Beispiele beweisen, daß die Jugendlichen von den Ordnungen und der Aufsicht der Erwachsenen abgeschreckt werden.¹¹ Man muß versuchen, Aufenthaltsstätten und Umgebungen zu schaffen, die mindestens ebenso spannend sind wie das

Drogen-Milieu, und den Jugendlichen die Möglichkeit zur Entfaltung und Betätigung geben¹² (Informationsschrift "Stoffmißbrauch", Kopenhagen).

Den Jugendlichen sollte es möglich sein, ihre Probleme untereinander und vor allem mit Erwachsenen zu diskutieren, damit es unnötig wird, sie zu überdecken oder sie mit Autorität oder Intoleranz zu beseitigen. Warum ist es nicht möglich, an jeder Schule einen psychologisch und pädagogisch ausgebildeten Lehrer einzusetzen, der der Schweigepflicht unterworfen ist? Diese Vertrauensperson könnte den Jugendlichen bei Schwierigkeiten in der Schule, im Betrieb, im Elternhaus und mit den Mitschülern helfen und ihn beraten. Um die Drogengefährdung zu verringern, ist es nach Meinung vieler Fachleute erforderlich, daß sich das Verhältnis von Jugendlichen und Kindern zu Erwachsenen und von Jugendlichen zu Jugendlichen ändert. Man muß sich bemühen, die Interessen junger Menschen zu erkennen und versuchen, sie zu verstehen und auf sie einzugehen (Aktion Jugendschutz). Von heute auf morgen ist das nicht möglich, aber man kann ohne größere Schwierigkeiten unnötigen Leistungsdruck aufgeben, um nur ein Beispiel zu nennen. Warum verlangen manche Lehrer mehr, als der Lehrplan verlangt? Warum gibt es noch Strafarbeiten, Arrest, Klassenbucheinträge und Ohrfeigen, obwohl es schon längst bewiesen ist, daß diese Strafen so gut wie nichts bewirken und vieles noch verschlimmern? Unter anderem lassen sich Konflikte dadurch vermeiden, daß gewisse Lehrer ihre Wut oder ihre Unlust an den Schülern auslassen, indem sie sie mit "Idiot" etc. betiteln. Anstatt Gelegenheitshascher von der Schule zu vertreiben- und sie so noch mehr zum Drogen-

konsum zu drängen, sollte man versuchen, die Bindung zur Gemeinschaft herzustellen oder zu erhalten. Die Eltern müssen die Jugendlichen verstehen und ihre Probleme ernst nehmen, um zu verhindern, daß sie Drogen als Ausweg benutzen. Es genügt nicht, das "Beste" zu wollen, sondern es ist zuerst nötig, zu erkennen, was das "Beste" wirklich ist. Die Erkenntnis sollte von überkommenen Wertmaßstäben, von Autoritäts- und Leistungsdenken frei sein und muß auf Toleranz, Anerkennung des Menschen und seiner Freiheit beruhen. Dann ist auch eine Lösung des Problems möglich.

Domino-Theorie

Mit jedem Artikel der New York Times bewahrheitete sich schrecklich die Domino-Theorie: mit jedem Artikel bröckelte ein Stück Glaubwürdigkeit des amerikanischen Einsatzes in Vietnam ab. So mußten Verteidiger der Freiheit antasten die eigene Pressefreiheit.

Süddeutsche Zeitung

Drogen
Farben
Foto-Artikel
Sämereien
Pflanzen-
schutzmittel
Zoologische
Artikel
Tier-
Pflanzmittel

Ihr Lieferant und Berater

DROGERIE
#Sigmund
MOSBACH
Tel. 2241

SEILEREI A.DIT JO, Mosbach,
Hauptstr. 86-Tel. 06261/7237
Neckarelz, Siedlung Ruhestadt
Hanf-und Perlonseile
Lastschlingen, Struppen
Reitsportartikel
Korbwaren
sämtliche Bastel-Artikel

Express-
Reinigung

Chemische
Reinigung

Kleider-Bad

FÄRBEREI

Schnetz

MOSBACH/BD

Telefon 2316

Fahrschule SPITZER

Mosbach/Baden
Eisenbahnstraße 10 Tel.: 2852

Theoretischer Unterricht

Mo u. Mi, Di u. Do
jeweils von 18.00 - 19.30

Anmeldung jederzeit

Schulfahrzeuge: Rekord Automatik
Opel Commodore
Opel Kadett

Darum brauchen wir die SMV

Während die auswärtigen Schüler draußen in der Kälte standen und sich an der geöffneten Tür die Nase plattdrückten, stand einer im Schulgebäude. Er war ein ziemlich kleiner, untersetzter Mann mit einem sauberen, frisch gebügelten Arbeitskittel und spitzen, graubraunen Schuhen bekleidet. Seine Haare waren fettig und glatt nach hinten gekämmt. Er stand immer noch breitbeinig da, als dem ersten Schüler die rechte Hand erfror, niemand bemerkte es! - Alle Schüler hatten sich damit abgefunden, daß ein Einzelner ihnen befahl, wann sie in "ihr" Schulhaus zu gehen haben.

Nur einer, sein Name war Friedrich, er stand ganz vorne bei der Tür, wagte es, seine Mitschüler aufzumuntern, das Schulhaus zu stürmen. Es nützte nichts, sie waren nicht mehr fähig, sich zu bewegen; einige waren vielleicht schon erfroren, genau wußte das niemand. Und immer noch stand der kleine Mann da!

Und die Schüler blieben draußen, die meisten lagen ohnmächtig oder tot am Boden; ganz wenige standen noch aufrecht. Jede Minute kamen ungefähr drei Busse, mein Bus hatte mindestens 100

Schüler geladen. Wenn er seine Fracht abgeladen hatte, fuhr der Bus schnell davon, um eine neue Fuhre zu holen. Auch Friedrich lag schon am Boden. Er fühlte eine ungeheuere Müdigkeit; seine Arme und Beine waren zentnerschwer und er überlegte: Sie waren nicht mehr so rechtlos wie die Schüler noch zur Schulzeit seines Vaters. Viel hatte sich seither geändert. Früher hatten die Lehrer und der Direktor alles zu bestimmen, die Schüler hatten überhaupt keine Rechte! -

Jetzt gibt es eine SMV, der vollständige Name fiel ihm nicht ein. Er wußte aber, was die "SMV" ist.

Einmal im Jahr findet eine Versammlung der Klassensprecher, die von den Lehrern gewählt werden, statt. Auch gibt es in der SMV noch verschiedene Ausschüsse, wie z.B. einen Ausschuß, der darüber wacht, daß auch jeder Klassensprecher zur "SMV-Sitzung" kommt; einen anderen, der über Ein- und Ausgaben wacht, die zu einem Großteil bei dem alljährlichen Faschingsball ausgegeben werden, für den wieder ein anderer Ausschuß sorgt.

Vor einem Monat haben die Schüler durch einen 4-wöchigen Streik erzwungen, daß die Klassensprecher in Zukunft von den Schülern gewählt werden und daß die SMV in Zukunft jedes Jahr den Faschinsball selbst organisiert.

Friedrich war sehr stolz auf diese Fortschritte und neuen Errungenschaften.

Und immer noch stand der kleine dickliche Mann unbeweglich und starr; er hatte ein ausdrucksloses Gesicht aufgesetzt, so daß keiner wußte, was er beim Anblick der vielen sterbenden Schüler dachte, es war nicht einmal sicher, ob er überhaupt leb-

te. Lebendig würde er, wenn überhaupt, erst dann werden, wenn es ein verzweifelter Schüler versuchen sollte, von draußen aus dieser eiskalten, finsternen und lebensfeindlichen Umgebung durch die offene Tür in das rettende, warme, helle und lebensfreundliche Schulhaus zu gelangen.

Selbstverständlich ist diese Geschichte frei erfunden und im Jahre 1972 immer noch unmöglich. Jede Ähnlichkeit mit wahren Begebenheiten oder lebenden Personen ist deshalb rein zufällig. So etwas gibt es nicht und wird es auch nie geben, obwohl man manchmal vielleicht meinen könnte, daß

Robert Wagner



Autohaus
HEINRICH GRAMLING KG
Vertreter d. Daimler-Benz AG
PKW - LKW - Omnibus-Verkauf
Reparatur-Werk
Ersatzteile - Zubehör
ARAL-Tankstelle
6952 Neckarelz, Telefon 06261/7041

Daunen decken Karo-Stepp-Decken Schafwolldecken

kaufen Sie preisgünstig direkt vom Hersteller. Unser fachmännisch geschultes Personal steht Ihnen auch am Samstagvormittag zur Verfügung.

rufen Sie uns an 06262/337
Wir holen Sie gerne ab.

OSKAR STUMPF

AGLASTERHAUSEN

Daunen- und Steppdeckenfabrik

für gutes Schlafen

Reli-Unterricht

Montag: 5. Stunde - Religionsunterricht; genau-so ein Fach wie: Mathe, Latein, Englisch oder Deutsch. Das gleiche Übel, oder wegen mir, die gleiche Freude wie andere Fächer.

Ich finde, das kann man nicht alles in einen Topf werfen. Gut, es wird genauso abgehört oder überhaupt genauso viel gepaukt, aber nehmen wir einmal an, ein "gottloser" Eingeborener aus Südafrika würde sich eine Religionsstunde in der Bundesrepublik anhören! - Ich bin sicher, er würde es nicht unbedingt glauben, daß die Welt von einem Schöpfer ist, wenn in seiner Heimat und in vielen anderen Staaten immer noch Bomben fallen und Millionen Menschen sterben, obwohl Gott die Liebe darstellen soll. Und für den Fall, er würde an einen Gott glauben, sicherlich nicht an den Christengott, da diese Länder, die ihn verehren, fast alle reiche Länder sind, und Gott dadurch nur für den Wohlstand existiert. Und was heißt: "Wahres Glück nur durch Gott bzw. Jesus?" Kann also ein Südafrikaner nicht glücklich sein?

Nicht alles, aber vieles von diesen Dingen, wie auch zum Beispiel Wunder, läßt sich oft anderweitig erklären.

Ich finde es absolut nicht schlecht, wenn man im Religionsunterricht über Themen spricht, die wirklich auch im Leben und in der Gesellschaft auftreten und Probleme hervorrufen, aber man sollte öfter darüber sprechen, ob dieses oder jenes nicht auch von etwas anderem herrühren könnte und nicht unbedingt eine Gottestat sein müßte.

Ich habe das Beispiel mit dem Neger deswegen gebracht, weil er unvoreingenommen ist, und wir dagegen schon vom frühesten Alter her den Glauben "eingebäut" bekamen. Man merkt es dann, wenn man mit jemand über das Thema "Gott" sprechen will. Wenn man an einen bestimmten Bibelabschnitt zweifelt, wird das als Sünde angesehen! -

Ich würde "Gott" und "Teufel" so definieren: Sie sind eine Vorstellung, die für den Menschen notwendig ist. Sie besteht aus Gutem und Bösem, das sich in der Bibel als "Gott" und "Teufel" zeigt. Man könnte für "Gott" noch andere Wörter, wie: "Liebe" oder "Menschlichkeit" setzen, für den "Teufel" Grausamkeit, Egoismus usw.

Jetzt ganz von Gott und Glauben abgesehen, sind die Ziele, die sich die Kirche in sozialer Hinsicht gesetzt hat, auf jeden Fall zu unterstützen. Nur über Gott etwas liberaler denken; nicht den Unterricht abschaffen! -

Gerd Beck

Wußtet ihr schon ...

daß man im Elternsprechzimmer Geschäfte abwickeln kann ??

daß ein Chemielehrer 1 1/2 Stunden lang gefummelt hat, um eine (Titrations-) Kurve herauszufinden?